



© Nana Franck

GEGEN DAS VERGESSEN

**ENDSTATION FERN VON HIER
THEATERKOLLEKTIV PIÈRE.VERS**

**Sa 5.11. – Mo 7.11., Mi 9.11. – Fr 11.11.,
jeweils 18.30 Uhr**

Spieldauer: 100 Minuten ohne Pause

Text von Juliane Hendes nach wahren Begebenheiten in Düsseldorf zwischen 1942 und 1945

INSZENIERUNG

Christof Seeger-Zurmühlen Regie, Konzept
Juliane Hendes Dramaturgie
Simone Grieshaber Raum, Kostüm
Bojan Vuletić Komposition
Nora Pfahl Coaching CROWD
Philippe Waldecker Technische Koordination
Philipp Kaminsky Tontechnik
Nastasia Radtke Produktionsmitarbeit
Melissa Müller Produktionsleitung

ON STAGE

Anna Magdalena Beetz, Julia Dillmann, Paul Jumin Hoffmann, Alexander Steindorf und eine vielköpfige CROWD

PRODUKTION

Eine Produktion von Theaterkollektiv Pièrre.Vers in Koproduktion mit dem asphalt Festival und dem Düsseldorf Festival!, gefördert vom Fonds Darstellende Künste, dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW, der Kunststiftung NRW, dem Kulturamt Düsseldorf, der Kunst- und Kulturstiftung der Stadtsparkasse Düsseldorf und der Bürgerstiftung Düsseldorf in Kooperation mit der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf und dem Erinnerungsort Alter Schlachthof an der Hochschule Düsseldorf, mit freundlicher Unterstützung des Stadtarchivs Düsseldorf.

Besonderer Dank gilt der Rheinbahn AG.

Mit besonderem Dank an das Stadtarchiv Düsseldorf und an Joachim Schröder.



Mit freundlicher Unterstützung durch das Motel One Düsseldorf-Hauptbahnhof



Michael-Georg Müller

Ein Sonderzug steht parat auf dem Vorplatz des Düsseldorfer Hauptbahnhofs, in der Nähe vom Eingang zum Stadtarchiv. Es bimmelt. Einsteigen heißt's dann. Und ab geht's zur „Endstation fern von hier“ – einer Performance des Theaterkollektivs Pièrre.Vers – genauer: zum Rheinbahn-Depot am Steinberg.

Auf dem Weg dorthin wird man (per Kopfhörer) eingeführt in die Biografie der ehemaligen Zwangsarbeiterin Valentina, die, wie Tausende in der NS-Zeit, als

„Wie konnte es geschehen, dass man diese Menschen einfach vergessen hat?“

Mädchen aus der Ukraine von den Deutschen verschleppt wurde und hier arbeiten musste, um ihre Familie in der Heimat vor Schlimmerem zu bewahren. Ein Thema, mit dem sich in Düsseldorf bislang nur wenige beschäftigt haben.

55 Jahre brauchte man, „um das Thema Zwangsarbeit, das auch Millionen von Menschen betraf, in die Erinnerungskultur des NS-Terrors einzubeziehen“, klagt Seeger-Zurmühlen. „Wie konnte es geschehen, dass man diese Menschen einfach vergessen hat?“ Diese Frage habe er sich immer wieder gestellt.

So begann im Sommer dieses Projekt, bei dem das Publikum wieder eintaucht in eines der düsteren Kapitel der Stadtgeschichte. Mit der Produktion über Zwangsarbeiter in Düsseldorf beendet das Kollektiv Pièrre.Vers seinen Zyklus „Historification“ über Ereignisse des Nationalsozialismus in unserer Stadt – gemeinsam erarbeitet und recherchiert von Festival-Mitarbeitern,

Mahn- und Gedenkstätte, Stadtarchiv und Joachim Schröder.

Diesmal geht es also um Zwangsarbeiter aus Holland und der Ukraine. Hier war und ist die Quellenlage besonders dünn, erklärt Seeger-Zurmühlen. Auch bei diesem Sujet überzeugt seine außergewöhnlich sensible Mischung aus kühlen Fakten und nachgestellter Dokumentation von menschenverachtendem NS-Terror und das Berühren durch ein ergreifendes Einzelschicksal – in diesem Fall des ukrainischen Mädchens Valentina. Trotz aller Gefahren verliebte sich Valentina in den Düsseldorfer Hans und blieb nach dem Krieg hier – mit Ehemann und zwei Kindern. Diese Valentina ist eine der wenigen in Quellen nachgewiesenen Personen und daher als Zentralfigur in dem 75-Minuten-Stück geeignet. Aus ihrer Perspektive wird erzählt, sich erinnert und kommentiert.

Mit der ruckelnden Straßenbahn am Steinberg angekommen: Hier spielen die Darsteller die Ankunfts-Szene auf dem Vorplatz. Dann, in den alten Industriehallen erleben die Zuschauer*innen nachempfundene Alltagsszenen der Kriegszeit in Düsseldorfer Unternehmen. Klar, dass dabei keinem Zuschauer Putins Krieg in der Ukraine aus dem Kopf geht. Zumal die durchdringenden Stimmen brutaler Aufseher dem Publikum sehr nah kommen, wenn sie auf verängstigte Menschen in Arbeitskluft einhämmern. Zwischendurch erzählt Valentina aus ihrer Erinnerung. Sie wurde von den Nazis 1941 in den Westen deportiert, um hier Schwerstarbeit zu leisten – in und für die Düsseldorfer Waggonfabrik (DUEWAG) – einem bis in die späten 1990er-Jahre noch führenden Produzenten für Schienenfahrzeuge. Mittlerweile gehört die DUEWAG zum Siemens-Konzern.